

hung eher ging, als um Kenntnisse, ist ~~restlos ausge-~~  
~~trieben~~. Sollen wir da tatlos zusehen und im Gleich-  
mass des gewohnten Alltages uns in unserer Arbeit  
begnügen oder sollen wir uns besinnen? Die Funda-  
mente der Persönlichkeit gilt es zu erobern, das  
Verhältni szischen Wissen und Haltung, das dem Ich  
in jedem Einzelfalle immer wieder von neuem auf-  
gegeben ist, muss vom Lehrenden in allen Feinheiten  
in die Hand genommen werden, zur Lenkung, zur  
Handbietung, zur Casuistik, dass standhafte Männer  
werden mit Überzeugungen, die nicht auf den ersten  
besten Vorteil das heute <sup>et</sup> aufgeben, was sie morgen wi-  
der anerkennen, wenn es nützlich zu sein scheint.  
Wahrer Nutzen, Wahrer Vorteil hängen ab von der  
Gültigkeit der Persönlichkeit, ihr habensie zu  
dienen. Wir haben in weiten Kreisen gesehen, dass  
dieses Verhältnis <sup>hine</sup> umgekehrt worden ist. Erst der Nutzen  
der Vorteil, <sup>hine</sup> das was man dafür ansieht. Der Charakter d:  
Persönlichkeit ist gleichgültig. Der <sup>äußere</sup> pekuniäre Erfolg  
entscheidet, nicht die Gültigkeit eines ~~Existenz~~

hung oder dergl. als unkenntlich ist resp. un-  
tätig. Sollen wir da etwas zusehen und im Urt-  
theil was das gewöhnliche Altesse uns in unserer Arbeit  
begnügen oder sollen wir uns bestreuen? Die Frage  
steht der Persönlichkeit nicht an zu erörtern, das  
Verhältnis zwischen Wissen und Heilung, das das Ich  
in jeder Hinsicht immer wieder von neuem auf-  
gezeigt ist, muss vom Lehrenden in allen Theilen  
in die Hand genommen werden, zur Lenkung, zur  
Handlung zur Gewissheit, dass standhafte Männer  
werden mit Überzeugung, die nicht auf den ersten  
besten Vorteil des Moments aufgeben, was sie sorgen  
der anerkennen, wenn es nützlich zu sein scheint.  
Wahrer Nutzen, wahrer Vorteil hängen ab von der  
Gültigkeit der Persönlichkeit, ihr Bestehen zu  
dienen. Wir haben in weiten Kreisen gesehen, dass  
dieses Verhältniss umgekehrt worden ist. Erst der Nutzen  
der Vorteil das was man dafür anstrebt. Der Charakter  
Persönlichkeit ist gleichgültig. Der bekannte Erfolg  
entscheidet, nicht die Gültigkeit eines Charakters



er sie bagtellisierte und selbst nicht daran dächte, <sup>darf</sup> da  
er sie als Persönlich<sup>l</sup>ichkeit repraesentieren müsste!

[ So stehen wir vor der Frage nach dem Sinn der  
Psychologie innerhalb der Pädagogik. Herbart nannte  
dieses Problem die dunk<sup>l</sup>e Seite der Pädagogik vor mehr  
als hundert Jahren. Heute sind weite Strecken  
psychologischer Forschung vorhanden, die pädagogisch  
nicht recht relevant sein können. Heute fragen wir  
nach dem Sinn des Menschentums als dem Richtungspunkt  
allen pädagogischen T<sup>u</sup> s und wissen, dass das eine  
Psychologie bedeutet, die mit dem Namen empirisch nicht  
belegt werden darf. Ist <sup>si</sup> ist auch nicht nicht-empirisch.  
Andere Fragene treten auf, die Pädagogik brauc t  
sè dägend und wenn eine solche Psychologie nicht  
den Gedanken des Aktes als grundlegend in ihre  
Systematik einnimmt, dann ntutzen alle schönen  
Beschreibungen nichts, sie kann uns nichts taugen.

Von ihr verlangen wir Auskunft, welcher Art  
die Akte des Ordners sind, ~~die~~ wir vollziehen,  
verlangen wir ~~A~~uskunft, wie das Ich als Einheit

er die detailliertere und selbst nicht deren Inhalte,  
er die als Person, Lichter repräsentieren lässt  
So stehen wir vor der Frage nach dem Sinn der  
Psychologie innerhalb der Pädagogik. Herbert nannte  
dieses Problem die dunkle Seite der Pädagogik vor sehr  
als hundert Jahren. Heute sind weiße Strecken  
psychologischer Forschung vorhanden, die pädagogisch  
nicht recht relevant sein können. Heute fragen wir  
nach dem Sinn des Menschentums als dem Richtungsgepunkt  
Allen pädagogischen Tuns und wissen, dass das eine  
Psychologie bedeutet, die mit dem Namen empirisch nicht  
belegt werden darf. Ich ist auch nicht empirisch.  
Andere Fragen treten auf, die Pädagogik drängt  
zu stellen und wenn eine solche Psychologie nicht  
den Gedanken des Aktes als grundlegend in ihre  
Systematik einbaut, dann nutzen alle schönen  
Beschreibungen nichts, sie kann uns nichts lehren.  
Von ihr verlangen wir Auskunft, welcher Art  
die Akte des Ordners sind, was wir vollziehen,  
verlangen wir Auskunft, wie das Ich als Einheit



<sup>verfügen</sup>  
Auskunft, wie sich die Charaktereigenschaften darstellen lassen, wenn wir wissen, dass eine einzelne Eigenschaft einen Ort im System möglicher Eigenschaften hat, dass das Ich seine Eigenschaften immer wieder umordnet einzelne zu Ungunsten anderer in den Vordergrund schiebt, kurz dass der Charakter nicht Effekt einer Naturanlage, sondern gültige Gestaltung aller Naturanlagen ausmacht. Wir verlangen Auskunft, dass Temperament und Charakter zusammengehören und dass der Charakter allemal gestaltetes Temperament verlangt. Eine Erziehungsaufgabe grössten Formates. Mit Schuldisziplin ist sie wie alle diese Aufgaben ~~nach Feldwebelart~~ unterdrückt, nicht einmal angegangen. Mit Gebotten und Verboten einer Schulordnung erzöhnt man überhaupt nicht sondern wartet wie eine schlechte Poluzie auf den negativen Fall. Wir wollen uns doch keinen Augenblick verheissen, dass Erziehung nur einen Sinn hat, wenn sie praeventiv ist, nicht im Sinne einer Absperrung sondern im Sinne eines Subjektives, dass sich nach Grundsätzen gültig <sup>erweitert</sup> entcheiden lernt. 11

Auskunft, wie sich die Charaktereigenschaften ...  
lassen, wenn wir wissen, dass eine einzelne ...  
einen Ort im System möglicher Eigenschaften hat,  
dass das Lebensbedingte ...  
einzelne zu Unkosten anderer in der Vordergrund  
schleift, kurz dass der Charakter nicht ...  
Nuranlage, sondern gültige Gestaltung aller  
Naturanlagen ausmacht. Wir verlangen Auskunft,  
dass Temperament und Charakter zusammengehören und  
dass der Charakter allemal gestaltetes Temperament  
verleiht. Eine erste Aufgabe ergäbe ...  
Mit Schuldisziplin ist es wie alle diese Aufgaben  
nach-Feindchaft unterdrückt nicht ...  
kennen. Mit Geboten und Verboten einer ...  
erkennt man nicht nicht sondern ...  
schlechte Funktion den negativen Fall. Wir wollen  
uns doch keinen Augenblick ...  
nur einen Sinn hat, wenn sie präventiv ist, nicht  
im Sinne einer Abgrenzung sondern im Sinne eines  
Subjektives, dass sich nach Grundgesetzen ...  
scheiden ...



Bosco und bei Pestalozzi: zur Entfaltung von echten Charaktereigenschaften in ihrer gehörigen geordneten Stetigkeit.

Mit einem Schlage wadelt sich das ganze Bild unseres pädagogischen Tuns. Die Lehrpläne veröangen gebieterisch auf die Fragen der Erziehung hin geprüft zu werden, es muss Raum geschaffen werden für diese Aufgaben. Was findet man da nicht alles noch angesammelt. Die Phasen der Entwicklung der Kinder verlangen phasengemässes Lehrgut, eine Aufgabe die nicht gerade mit allem Erst abgaggen ist, wenn man z. B. daran denkt, dass Geschichte in der Quinta eine grausamen Abweg darstellt, aus dem alles andere herauskommt, als ein historisches Urteil. Hier ist ein weites Feld der Arbeit übrig geblieben. Phasen der Entwicklung vom Säugling bis zur Pubertät in ihrer Systematik stellen Fragehaltungen dar. Darauf müssen Antworten erfolgen - das Lehrgut ist so auszuwählen dass diese Antworten gefunden werden, sonst wird die Schule phasenfremd und alle <sup>in Folge</sup> Abneigung kommt letzten Endes aus diesem Grunde.

Hesse und bei Passagen zur Erläuterung von rechten  
Charaktereigenschaften in ihrer künftigen geordneten  
Stellung.

Mit einer Gedanke wendet sich das an die  
unserer auf diesen Punkt. Die Begriffe vorangehen  
Geleitfach auf die Fragen der Erziehung hin  
geführt zu werden, es muss Raum geschaffen werden  
für diese Aufgaben. Was findet man da nicht alles noch  
angesammelt. Die Phasen der Entwicklung der Kinder  
verlaufen phasengemäss abwärts, eine Aufgabe die  
nicht gerade mit allem Ernst abgegangen ist, wenn man  
z. B. daran denkt, dass Geschichte in der Quinta eine  
ganzsame Arbeit darstellt aus dem alles andere  
herauskommt, als einhistorisches Urteil. Hier ist  
ein weites Feld der Arbeit übrig gelassen. Phasen  
der Entwicklung von Stagnation bis zur Pubertät hin  
Systematisch stellen Fragestellungen dar. Damit müssen  
Antworten erfolgen - das Lehnt ist so auszuwählen  
dass diese Antworten gelassen werden, sonst wird  
die Schule phantastisch und alle Anbahnung kommt  
letzten Endes aus diesen Gründe.



Zukunft, soweit Erziehung in Frage kommt. Denkt man an den Unterricht, dann stösst man immer wieder auf den Methodenkultus. Es ist eine alte Erfahrung. Je weniger man sich um Erziehung kümmerte, desto mehr erfand man die merkwürdlichsten sogenannten Methoden. Dass diese Aufgabe ihren Grund in den Eigenwerten der Fächer hat also in der Philosophischen Durchdringung der Natur der Mathematik und der Biologie usw. gesucht werden muss, also einen im Gegenstand liegenden Grund hat, das ist ein Gesichtspunkt der nicht zum Vorschein kommen will. Statt dessen setzt ein weit betriebens souverän der Subjektivität Freiheit lassendes Bemühen ein, zu ~~seinem~~ <sup>seinem</sup> "wie ich es mache" also Beliebigkeit gegenüber Strenge der Untersuchung. Methode ist Ordnung des Prozesses in seinen Argumenten nicht subjektive Manier der Erfindung. Der Gegenstand hat seine Methode, nicht ich gebe sie ihm. Und wenn dieses philosophische Motiv deutlichster Prägung im Lehrer-Schüler-Verhältnis auftritt, dann wird die Methodenfrage um einen Gesichtspunkt reicher.

Erkenntnis soweit Erkenntnis ist Frage kommt. Erkenntnis  
in den Unterricht, dann erbeutet man immer wieder auf  
den Methodenkritik. Es ist eine alte Erfahrung. Je  
weniger man sich an Erziehung klammert, desto mehr  
erfindet man die wirkwürdigsten sogenannten Methoden.  
Das ist die Aufgabe ihrer Grund in den Erkenntnissen  
Fischer hat also in der philosophischen Darlegung  
der Natur der Mathematik und der Biologie usw.  
gesucht werden muss, also einen in Gesamtstand liegen  
den Grund, das ist ein Gesamtstand der nicht  
zum Vorschein kommen will. Statt dessen setzt ein  
weit bestehende Konvention der Subjektivität. Erkenntnis  
lesenden Beweisen ein, zu sagen: wie ich es mache  
also Relativität gegenüber Strategie der Untersuchung.  
Methode ist Ordnung des Prozesses in seinen Argumenten  
nicht subjektive Kenntnis der Ergebnisse. Der Gesamtstand  
hat seine Methode, nicht ich gebe sie ihm. Und  
wenn dieses philosophische Motiv historischer Prägnanz  
in Lehrerbildungswissenschaften weiter, dann wird die  
Methode als einer Gesamtstand gelten.

dem jeweilig zu fixierenden Urteil des Leheres.  
Gegenstandordnung und Individuallage des Schülers  
schreiben den pädagogischen Weg vor. Das erste sachlich  
bestimmbar, das zweite immerfort im Wechsel begriffen  
zeigt <sup>Arg. der</sup> Argumentationsbereitschaft, Motivdetermination  
also dass, was wir heute Ansprechbarkeit nennen. In  
diesem Verhältnis konstituiert sich die Haltung des  
Lehrenden im Unterrichte. Hier ist mit einem Es gibt  
von Methoden überhaupt nicht zu arbeiten, als könnte man  
das so oder anders ebenso machen je nach Laune oder  
Neigung. Das Prinzip der Individuallage hat Pestalzzi immer  
wieder betont, in der Formelstufen ist es restlos  
verschwunden. Der Schülerbogen sollte eigentlich  
den stetig einsetzenden Wechsel und Wandel der  
Individuallage darstellen, dann wäre es Ausdruck  
der werdenden <sup>in allen praktischen</sup> Persönlichkeit. Nicht bloss nach einer  
dunkeln Kraft bemessen, wie Gaudig das ausgesprochen  
hat, sondern nach der Gültigkeit ~~von~~ vor höchsten  
Instanzen gesehen. Nach Recht und Würde im Gesichtspunkt  
des freien Menschen, der sich frei hält von allem was



dem Jenseits zu überwinden. Urteil des Jenseits.  
Gegensatzordnung und Individualität des Jenseits.  
schreiben den pädagogischen Weg vor. Das erste sachliche  
bestimmbar, das zweite immerfort im Wechsel der  
zeigt Instrumentalcharakter, Motivbestimmung  
also dass was wir heute Anspruchbarkeit nennen. In  
diesem Verhältnis konstituiert sich die Haltung des  
Lehrenden im Unterricht. Hier ist mit einem Es gibt  
von Methoden überhaupt nicht zu reden, als könnte man  
das so oder anders ebenso machen je nach Lage oder  
Neigung. Das Prinzip der Individualität hat Bestand in  
weil wieder betont. In der Formel ist es richtig  
verschwinden. Der Schüler muss seine eigenen  
den stetig einsetzenden Wechsel und Wandel der  
Individualität darstellen, dann wäre es Ausdruck  
der wachsenden Persönlichkeit. Nicht dies nach einer  
ganzem Kraft bemessen, wie es die auszusprechen  
hat, sondern nach der Gültigkeit zum vorbesten  
Inhalten gesehen. Nach Recht und Würde im Geistesleben  
des freien Menschen, der sich frei mit allem was

der Persönlichkeit starkes Augenmerk geschenkt, allein  
wenn er das Ich als blosses Kraftzentrum ausgibt, dann  
darf man sich nicht wundern, dass daraus sehr <sup>leicht</sup> schon  
eine Auffassung als "Willen zur Nacht" entstehen ~~müsste~~  
Wir faassen den Menschen in seiner Existenz gemäss  
seiner Essenz, dass er da ~~da~~ Wahre suchen muss, dass  
er das Gute wollen muss, ob er will oder nicht, ob  
er mag oder nicht, an dieser Forderung bleibt er gebund  
<sup>Jung wird er häufig bestrickt.</sup>  
den. Alles Argumentieren, das kein Mensch abschaffen  
kann, alles Motivieren, das niemand verleugnen kann,  
beides mag gelingen oder misslingen, hat doch den eine  
Sinn dass wir für eine stetige gültige Ordnung argumen  
tieren, nicht für einen Augenblick, dass wir aus  
dem Augenblick herauskommen müssen, um ihm Dauer also  
in Sinnggebung sein Recht zu verleihen. Alles Argumen  
tieren und Motivieren ist Moment unserer Persönlichkeit  
Man werrtete sich ab, wenn man in Liebdienerei  
zum M<sup>u</sup>nde redet, man erhöht sich, wenn man sich  
bemüht in reinster Gesinnung der Sache zu dienen und  
nicht etwtw je nach der Lage diese, nach einer anderen  
Lage die andere Gesinnung zu zeigen.

der Persönlichkeit stark ausgeprägt, als  
wenn er das Ich als bloßen Kraftzentrum ansieht, dann  
dort man sich nicht wundern, dass daraus sehr schön  
eine Auffassung als Willen zur Macht entstehen müsste.  
Wir können den Menschen in seiner Existenz genau  
seiner Wesen, dass er die Welt so sehen muss, dass  
er das Gute wollen muss, ob er will oder nicht, ob  
er mag oder nicht, an diese Forderung bleibt er gebunden  
d.h. Alles Argumentieren, das kein Mensch abschließen  
kann, alles Motivieren, das niemand verhindern kann,  
dieses mag gelingen oder misslingen, hat doch den ein-  
zigen Sinn das wir für eine stetige Willige Ordnung sorgen  
können, nicht für einen Augenblick, dass wir aus  
dem Augenblick herauskommen müssen, um ihm Dauer also  
in Ständigkeit sein Recht zu verleihen. Alles Argu-  
mentieren und Motivieren ist Moment unserer Persönlichkeit  
im Verhältnis sich ab, wenn man in Liebesbeziehung  
zum Menschen ist, man erbt sich, wenn man sich  
bemüht in letzter Konsequenz das zu denken was  
nicht etwa ... sondern diese, das einer anderen  
Idee die eigene ... zugehörig zu sein.



folgen, sie mögen Anregung zu neuen Fragen geben. Heute  
aber <sup>tragen</sup> sind sie noch etwas anders ~~xxx~~ an Werten in  
sich. Sie <sup>selber</sup> ~~gieten~~ für uns in unserer Heimatbestimmtheit  
ausdrücklich für diese unsere Gegenwart. Und das will  
Folgendes besagen:

Wir sind Schlesier und wollen es bleiben, ob wir  
gleich in Bayern, oder Niedersachsen und in welchem  
Volksstamm immer wohnen. Wir wollen bewusst unserer  
Schlesischen Heimat das geben, was sie verdient und  
haben nun <sup>lang mühsamer Verdrängung</sup> gelernt, dass der Heimatgedanke von mancher  
durchtränkt war, was einer falschen Auffassung Vorschub  
leistete. Die Heimat ist kein Objekt

Die Heimat ist kein Objekt! Sie ist mit Dingen  
und Kunde überhaupt nicht zu bestimmen. Sie <sup>als Hilfsmittel</sup> gehören wohl  
dazu, aber sie machen nicht das Wesentliche aus. Die  
Heimat bedeutet ein beständeres ~~Vxxx~~ spezifisches  
Verhältnis zu den Dingen, zu gewissen Dingen, ein  
Verhältnis, das ich gegenüber anderen Dingen nicht  
zu haben brauche. Indessen ist es möglich, dass  
die Gegenstände der Heimat, die Freunde der Heimat

folgen, die wegen Änderung zu neuen Fragen geben. Hier  
aber sind die noch etwas andere Karte an Worten in  
sich. Sie haben für uns in unserer Heimatbestimmung  
ausdrücklich für diese unsere Gegenwart. Und das will  
folgendes besagen:

Wir sind Siedler und wollen es bleiben, ob wir  
gleich in Bayern, oder Niedersachsen und im weichen  
Volksstamm immer wohnen. Wir wollen bewusst unserer  
Siedlerischen Heimat das geben, was sie verdient und  
haben nun gelernt, dass der Heimatgedanke vor allem  
durchdringt vor, was einer falschen Auffassung vor  
steht. Die Heimat ist nicht:

Die Heimat ist kein Objekt! Sie ist mit Ideen  
und Kräfte verbunden nicht zu bestimmen. Sie ist ein  
Ganzes, aber sie ist eben nicht das Wesen! Die  
Heimat bedeutet ein besonderes Volk geschichtliches  
Verhältnis zu bewahren, zu gestalten, ein  
Verhältnis, das ich gegenüber anderen Völkern nicht  
zu haben brauche. In diesem ist es möglich, dass  
die Gesetze der Natur, die Frucht der Heimat

unsere Heimat und haben unser Verhältnis zu Heimat-  
lichen, auch wenn wir die Gegenstände der Heimat schme-  
lich vermissen. Das ist das eine am Wesen des Heimat-  
lichen. Wenn wir uns nun mit S<sub>p</sub>olz Schsler nennen,  
dann folgt daraus, dass nicht wir unsere Heimat be-  
bestimmen, sondern dass wir in jenem Masse Schlesier  
sind, als wir uns von unserer Heimat selbst bestimmen  
lassen! Das ist einmal zu bedenken, dass das Ich /ich  
selbst im Heimatlich en Verhttnis bestimmt, nicht  
umgekehrt. Wir haben uns darin bestimmt. Wir wollen  
das nicht ändern. Ziehen ir die Konsequenz daraus  
Wir dürfen uns, da wir im Exil zu sein gezwungen sind,  
auch nicht in jenem Sinne anpassen, dass wir unserer  
Heimatlichkeit aufgeben. Anpassung - ein schwer miss-  
verständliches Wort, dass mit Recht vermieden werden  
sollte. Es schmeckt nach Nivellierung unserer  
Stammeseigenart, es schmeckt nach <sup>Sinnlos</sup> Aufgeben seiner  
selbst, es schmeckt nach Umkämpfung seines eigenen  
Selbst - ~~das~~ von alledem kann keine Rede sein.  
Unser Dasein jetzt bedeutet eine neue Form der



unser Heimat und haben unser Verhältnis zu Heimat  
finden, auch wenn wir die Gegenstände der Heimat  
nicht besitzen. Das ist das eine an Wissen der Heimat  
finden. Wenn wir uns mit Clair Schlar nennen,  
dann folgt daraus, dass nicht wir unsere Heimat be-  
stimmen, sondern dass wir in jener Masse Schlar  
sind, als wir uns von anderer Heimat selbst bestimmen  
lassen! Das ist einmal zu bedenken, dass das Ich  
nicht in der Welt ein Verhältnis bestimmt, nicht  
umgekehrt. Wir haben uns darin bestimmt. Wir wollen  
das nicht ändern. Können wir die Konsequenz daraus  
Wir dürfen uns, da wir im Exil zu sein gezwungen sind,  
auch nicht in jenem Sinne anpassen, dass wir unsere  
Heimatlichkeit aufgeben. Anpassung - ein schwer wie-  
verhältnisses Wort, dass mit Recht vermeiden werden  
sollte. Es schmeckt nach Nivellierung unserer  
Stammesart, es schmeckt nach Anlegen einer  
selbst, es schmeckt nach Umkehrung seiner eigenen  
Selbst - das von Frieden kann keine Rede sein.  
Unser Dasein jetzt bedeutet eine neue Form der

keit der Anpassung unsererseits, sondern die Gegenseitigkeit des Verstehens ist gefordert. Wir denken nicht daran die ~~E~~hmlichkeiten unserer Gastgeber in irgend einem Sinne anzutasten, zu kritisieren, und wir haben ein Recht zu verlangen, dass das umgekehrt auch geschieht. Anpassung aber gibt dem <sup>einem</sup> ~~eigenen~~ Rechte, die sie dem anderen nimmt.

Mit unserer Heimat im Herzen, unverlierbar unserem Selbst aufgepflügt, vermögen wir unserer Heimatgebundenheit so zu zeigen, dass sie zur Heimatgebundenheit derjenigen, die wir erziehen, um so leichter und stärker führt. ~~W~~eder ~~betonen~~ noch ~~aufzuheben~~ mindern, aber mustergiltig zeigen, das ist befruchtend auf jede Heimatliebe. Ich glaube, dass gerade wir auf diese Weise manches erreichen, was sonst nicht so schnell gesehen wurde.

Wir bleiben S<sup>ch</sup>lesier in Bayern, Westfalen und anderswo, das aber ist kein blosser Herzenston, kein jammerseliges blosses Schwelgen in Erinnerungen, das <sup>hat</sup> ~~hat~~ Forderungen in sich, an die wir berufensind mit aller unserer Kraft heranzutreten.

... mit der Anpassung unserer Seite, indem die Gegenseite  
des Verstehens ist gefordert. Wir denken nicht daran  
die Gemüthsheiten unserer Gastgeber in irgend einem  
Stande anzusetzen, zu kritisieren, und wir haben ein Recht  
zu verlangen, dass das umgekehrt auch geschieht. Anpassung  
aber gibt dem <sup>Einzelnen</sup> ~~einzelnen~~ Rechte, die sie dem anderen nimmt.  
Mit unserer Heimat im Herzen, unverlierbar unserem  
Selbst aufgehängt, vermögen wir unserer Heimatgebundenheit  
heiß so zu zeigend wie zur Heimatgebundenheit  
geringen, die wir erreichen um so leichter und stärker  
führt. Wer begehrt noch kritiken mindern, aber  
unterstützen, das ist betreuend auf jede Heimat  
liebe. Ich glaube, dass gerade wir auf diese Weise  
manche erreichen, was sonst nicht so schnell geschehen  
würde.  
Wir bilden 2. Leiter in Bayern, Württemberg und  
andere, das aber ist kein blosser Horsthorst.  
kein jämerseliger blosser Zweifel in Erfahrungen,  
das hat Tordnungen in sich, an die wir beruhend  
mit aller unserer Kraft hervortreten.



Und wir sind schlesischer Erzieher i jenem Masse, in welchem wir als berufene Träger dieses Kulturgutes werden auftreten können. Nicht im Monopol, wohl aber in der Aufgabe, dafür zu sorgen, dass dieses nicht nur nicht verloren geht, sondern dass es erst einmal wieder herbeigeholt wird, damit seine Tradition nicht abreisst. Schon sind unsere Dialekte in Gafhr bei der nächsten Generation verschlungen zu werden. Als ich 1930 im damals polnischen Gebiete weilte und dort gegewlich tätig war, sah man häufig auf dem Bucherbrett das Gebetbuch neben der deutschen Fibel, da die Mutter mit den Kindern betete und sie deutsch lesen und schreiben lehrte, rührend zu beobachten, mit welcher Hingabe dafür Mühe aufgewendet wurde. Die nächste Frage liegt klar: Und wir? Sollen wir darauf warten, dass die Regierung das Kulturgut zu huten anordnet, dass man endlich sich überhaupt systematisch drum kümmert, oder sollen wir allein diese Aufgabe erst einmal überhaupt mit aller Kraft in Angriff nehmen? Wir haben es alle erlebt: Seesthilde ist *ist allenthalben in höher Aufregung.*

Und wir sind schliesslich gekommen zu dem Punkt, dass wir  
wollen wir ein besseres Theater dieses Künftigen  
werden aussetzen können. Nicht im Hinblick wohl aber  
in der Ausführung, aber zu einem, das dieses nicht  
nur nicht verlieren geht, sondern dass es erst einmal  
wieder hergestellt wird, damit seine Tradition nicht  
abreist. Schon sind unsere Defekte im Jahre bei der  
nächsten Generation verschwinden zu werden. Als ich  
1930 im Bereich politischen Gedächtnisses und dort ganz  
nicht tätig war, sah man häufig auf dem Theater  
den Gedächtnis haben der deutschen in Folge, da die Kunst  
mit den Jahren Defekte und die Defekte lassen und  
einen letzten, während in den Jahren, die  
weiterhin gehen, damit keine verloren gehen. Die  
nächste Frage liegt hier: Was wird sollen wir darauf  
warten, dass die Regierung des Kaiserreichs zu helfen an-  
ordnet, dass man endlich nicht überhaupt systematisch  
den Rückgang, oder sollen wir allein diese Aufgabe  
erst einmal überhaupt mit einer Kraft in Angriff  
nehmen? Wir haben es alle erlebt: Schrittweise ist  
die Antwort auf die Frage.

ich weiss, dass das nicht einfach ist, sondern zugleich  
dafür zu sorgen, dass sich jeder/der irgendwie in Frag  
*zusammenhang*  
kommt, damit beschäftigt. Unsere K<sup>+</sup>nder dürfen unser  
Heimat nicht entfremdet werden. Unsere Familien werde  
im Heimatlichen neue Kräfte der Zusammengehörigkeit  
erhalten. Wir brauchen das schlesische Kulturgut im  
N<sup>un</sup> des ganzen Volkes auch in Ansehung der anderen  
Stämme, wir betreiben damit keinen selbstsüchtigen  
Eigennutz, wohl aber betreiben wir den notwendigen  
Opferdienst an jenem, was unsere Vorfahren in ihrer  
Heimat geleistet haben. *mit dem Namen der jungen Töchter*

Hier möchte ich den Wunsch aussprechen, dass eine  
straffe Zusammenarbeit mit systematischer Absicht  
in kurzer Zeit müsste in Angriff genommen werden.  
Mögen diese Stunden in München dazu besonders  
anregen. Wem sollte diese Aufgabe des Hüterns  
Schlesischen Kulturgutes eher anvertraut werden,  
als gerade dem schlesischen *Freiher*, dem Mittler  
zwischen den Generationen? Mit neuer Liebe wird sie uns  
erfüllen, mit neuer Kraft werden wir unsere Arbeit  
*leisten.*



Ich weiß das das nicht einfach ist, sondern zufällig  
dafür zu sorgen, dass sich jeder in irgendwas in  
kann, damit beschäftigt. Unsere Kinder dürfen unser  
Heimat nicht aufgeben werden. Unsere Familien werden  
in He maten neue Klüte der Zusammengehörigkeit  
erhalten. Wir brauchen das schlesische Kulturbrot im  
Herz des ganzen Volkes auch in Ansehung der anderen  
Stämme, wir betreiben damit keinen selbsttätigen  
Ersatz, wohl aber betreiben wir den notwendigen  
Gedienst an ihnen, was unsere Vorbereitungen  
Heimat gewährleisten.

Hier möchte ich den W nach aussprechen, dass eine  
erfolgreiche Zusammenarbeit mit systematischer Arbeit  
in kurzer Zeit diese in Angriff genommen werden  
kann. Diese Stunden in denen das Besondere  
ansehen. Was sollte diese Aufgabe der Heimat  
Vollständig sein? Wir werden hier  
die Freude der schlesischen Arbeiter, den Arbeiter  
zwischen den Generationen? Mit neuer Liebe wird es  
erhalten, mit neuer Kraft werden wir unsere Arbeit

Provisorium, werden erfüllt mit  
reinem Mauthausen, jenen Größe in der  
es sich immer selbst zu denken, wir können &  
einigen auf zu sorgen habe werden.

Stück auf!

